

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **101 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von das eine mit Medikamenten und Instrumenten ausgerüstet ist. Im ganzen Betrieb sind rund 100 000 \$ investiert. Beide Tierärzte arbeiten ungefähr gleich lang, etwa 72 Stunden pro Woche im 50-Wochen-Jahr. Sie beschäftigen eine Sekretärin und drei Assistenten, zeitweise wird eine zusätzliche Hilfe eingestellt.

Vom 1. Juni 1956 bis 1. Juni 1957 wurden \$ 61 000 eingenommen, wovon \$ 22 000 aus der Großtierpraxis kamen. Die Nettoeinnahmen betragen im Durchschnitt 30%, in der Großtierpraxis allein 37,8%, in der Kleintierpraxis 25,2%. Eine Tabelle zeigt die Verteilung der Posten der Unkosten bei großen und kleinen Haustieren, wobei die Autospesen zu 90% für große, die Gebäudekosten zu 85% für kleine Haustiere gebucht sind usw. Genaue Untersuchungen zeigen, daß der Stundenlohn des Tierarztes in der Großtierpraxis \$ 2,24 und in der Kleintierpraxis \$ 2,70 beträgt. Die Kosten für einen Farmbesuch belaufen sich auf 4,19 \$. Die Kleintierpraxis erwies sich als etwas rentabler als die Großtierpraxis, wobei die erstere noch weniger anstrengend ist. Der Verfasser hofft aber, das Einkommen aus der Großtierpraxis erheblich erhöhen zu können durch vermehrte präventive Behandlungen in Geburtshilfe, Sterilität und Mastitis. Durch entsprechende Belehrung der Tierbesitzer glaubt der Verfasser, die Einkünfte aus der Großtierpraxis mit der Zeit auf 40 000 \$ steigern zu können. In der Kleintierklinik geht das Bestreben dahin, ohne Vermehrung des Hilfspersonals die Konsultationen zu steigern, andererseits sind genügend Assistenten notwendig, damit sie nicht 12 bis 15 Stunden arbeiten müssen und entsprechend übermüdet sind. Der Verfasser findet, die Taxansätze seiner Klinik seien die höchsten in der Gegend, und trotzdem sei ihr Einkommen niedrig im Vergleich zu anderen Berufen. Er bemerkt, daß es immer noch Tierärzte gebe, die nicht mit der Zeit gehen. Solche, die Großtierbesuche machen für \$ 3 oder Nachgeburt entfernen und Uterusbehandlung einer Kuh für \$ 4 oder Fohlenkastration mit Tetanus-Schutzimpfung für \$ 5 oder weniger, unterschätzen den Wert ihrer Arbeit. Die Vereinigung der amerikanischen Tierärzte sollte dahin wirken, daß solche Zustände verschwinden. Studenten sollten auf diese Dinge aufmerksam gemacht und entsprechend beeinflußt werden. Die tierärztlichen Vereinigungen sollten verhindern, daß junge Tierärzte die Preise unterbieten, um sich eine Praxis zu schaffen. Sie sollten alle Kollegen zusammenschließen, neue Mitglieder willkommen heißen und die Einrichtung einer Praxis erleichtern, aber darüber wachen, daß sie sich kollegial verhalten.

A. Leuthold, Bern

PERSONELLES

Prof. Dr. K. F. Meyer,

Direktor der George Williams Hooper Foundation, San Francisco, Kalifornien, Bürger von Basel, konnte am 19. Mai seinen 75. Geburtstag feiern. Dieser zur Zeit wohl berühmteste Schweizer Tierarzt studierte und promovierte in Zürich, arbeitete 1908–1910 in Pretoria, kam dann über Pennsylvanien 1913 nach Kalifornien und hat seit 1924 die jetzige Stellung inne. Dieses Forschungsinstitut hat durch Meyers Initiative, die Weitsichtigkeit der angefaßten Probleme und die wissenschaftlichen und praktischen Erfolge Weltgeltung erlangt. Das Hauptarbeitsgebiet sind die Infektionskrankheiten des Menschen und der Tiere in mikrobiologisch-ätiologischer, epidemiologischer, pathologisch-anatomischer und immunisatorischer Hinsicht, besonders auch die Anthroozoonosen (Brucellosen, Tularämie, Leptospirosen, Enzephalitis, Rabies, Lebensmittelvergiftungen und -infektionen, sylvatische Pest und manche andere). Die Ergebnisse der Arbeiten Meyers und seiner Mitarbeiter sind in etwa 450 Publikationen niedergelegt. Meyer begnügt sich aber nicht mit der Laboratoriumsforschung,

sondern er begibt sich an den Sitz der Krankheit, um die Bedingungen der Entstehung und Bekämpfung an Ort und Stelle kennenzulernen. So hat er Nord- und Südamerika und andere Kontinente bereist und – gerechterweise – auch manche Ehrungen erlangt. Mögen diesem stets kritischen, unermüdlichen Forscher, dem immer wachen Beobachter, dem hilfreichen Kollegen und treuen Schweizer noch manche Jahre weiterer befriedigender Tätigkeit beschieden sein.

W. Frei, Zollikon

Tierärztliche Fachprüfungen Sommer 1959

<i>Zürich:</i>	Eidgenössisches Diplom:		
	Keller Hermann	1936	Mettendorf TG
	von Salis Björn	1933	Wädenswil
	Weber Heinz	1935	Winterthur
<i>Bern:</i>	Eidgenössisches Diplom:		
	Bäriswyl Käthi	1933	Bern
	Bäßler Hanspeter	1934	Basel
	Bubloz Axel	1935	Corcelles NE
	Gerber Heinz Peter	1934	Bern
	Gonin Pierre	1935	Bern
	Kamer Othmar	1934	Arth
	Pünter Felix	1933	Stäfa ZH
	Schindler Anton	1935	Großhöchstetten BE
	Stokar Ursula	1934	Elgg ZH
	Wittwer Fritz	1935	Ursenbach BE
	Kantonale Fachprüfung:		
	Beery Friedrich	1935	Bern
	Kapcsandi Josef	1935	Bern
	Szalacsi Janos	1927	Bern

† Dr. Georges Bader, Uster (1904–1959)

Am 4. Juni 1959 ist mein Freund Georges Bader in seinem 55. Lebensjahr von qualvollem Leiden durch den Tod erlöst worden.

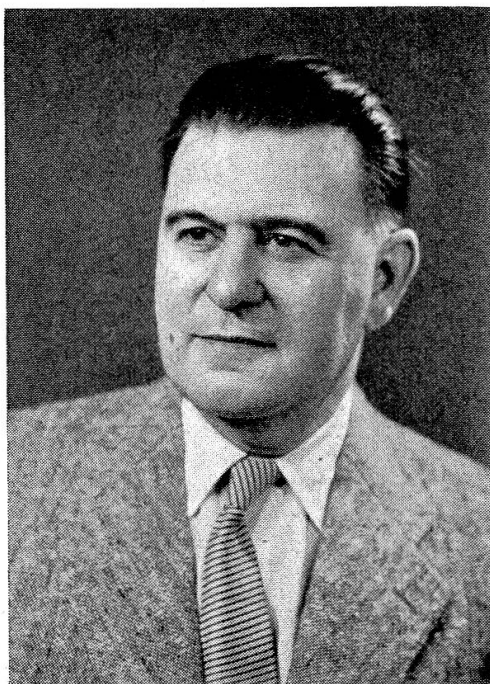
Georges Bader, Bürger der aargauischen Gemeinde Brittnau, ist als Sohn eines Chemikers in Basel zur Welt gekommen. Die Jugendzeit verbrachte der Verstorbene in drei verschiedenen Sprachgebieten, nämlich in Genf, Manchester und als Kantonschüler in Aarau. Von seiner savoyardischen Mutter empfing er wohl den feinen französischen Esprit, von der englischen Umwelt den trockenen, ironisch-spöttischen Humor. Die beiden ersten Semester absolvierte er in Genf, das eigentliche Fachstudium in Zürich. Nach dem zweiten Propädeutikum strebten wir in verschiedene Richtungen auseinander, um uns an ausländischen Hochschulen umzusehen. Georges Bader hatte sich für München entschlossen, wo er insbesondere von Kitt stark beeindruckt worden ist. Nach Zürich zurückgekehrt, erwarben wir uns im März 1929 das Diplom. Nach kurzer Assistenzzeit eröffnete Georges Bader seine Praxis in Volketswil, siedelte für kurze Zeit nach Gutenswil über, um sich dann 1933 in Uster für dauernd niederzulassen.

Nur wer die Krisenjahre der Landwirtschaft miterlebt hat, kann die Schwierigkeiten ermessen, die damals einem jungen Praktiker den Aufbau einer Existenz erschwerten. Doch Mühe und Ausdauer waren nicht umsonst. Schon 1940 wurde Georges Bader Adjunkt des Bezirkstierarztes und 1951 dessen Amtsnachfolger.

Als Veterinäroffizier leistete der Verstorbene Dienst bei verschiedenen Truppengattungen, zuletzt als Major in einem Pferdestellungsstab.

Die Gesellschaft Zürcher Tierärzte hat einen Kollegen verloren, der ihr von 1943 bis 1945 als Aktuar, von 1945 bis 1951 als Präsident diente.

Die Zürcher Pferdeversicherungsgenossenschaft wußte seine Pferdekenntnisse zu schätzen und berief ihn in das Vorstandskollegium.



Neben der anstrengenden beruflichen Beanspruchung fand Georges Bader Entspannung durch Lektüre in seinen drei «Muttersprachen» und in Kunststudien. In häuslicher Geborgenheit, umsorgt von seiner Gattin und seinen beiden Kindern, legte unser Freund großen Wert auf eine gepflegte Wohnkultur und war so die Seele eines schönen Familienlebens. Die ihm angeborene Zielstrebigkeit erlaubte ihm jedoch keine Ruhe; 1957 ließ er sich ein eigenes Heim bauen und 1958 beendete er seine Dissertation, zu deren Bearbeitung er die Zeit mühsam zusammenstehlen mußte. Um so schmerzlicher berührt uns das harte Schicksal, das unsern Stand um einen würdigen Vertreter ärmer gemacht und der Familie ihren Ernährer geraubt hat. Seinen Lebensgrundsätzen treu bleibend, verbat sich der Sterbende eine öffentliche Beerdigung, und so wurde seine Asche in aller Stille beigesetzt.

Kollege Bader wird uns in guter Erinnerung bleiben.

H. Rubli, Winterthur

Am 6. Juli 1959 starb in Winterthur Tierarzt Dr. Xaver Dobler, im Alter von 72 Jahren.